

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verleger: Dr. Alfred Rosenberg, Bischofswerda, Markt 1. Druck: Dr. Alfred Rosenberg, Bischofswerda, Markt 1.

Verleger: Dr. Alfred Rosenberg, Bischofswerda, Markt 1. Druck: Dr. Alfred Rosenberg, Bischofswerda, Markt 1.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dauen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) befähigterbestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 145

Mittwoch, den 25. Juni 1941

96. Jahrgang

Die Stunde des Ostens

Von Alfred Rosenberg

Jeder Nationalsozialist hat in der Minute, als der Führer erklärte, jetzt endlich offen sprechen zu können, ein Gefühl unendlicher Erleichterung gehabt. Wir alle haben gewußt, welche eine Überwindung und welche Härte einer nüchternen Staatseinsticht notwendig gewesen sind, um den Vertrag mit der Sowjetunion 1939 herbeizuführen. Wir haben den Bolschewismus als die extreme Entwertung der menschlichen Gedankenwelt, als unseren Todfeind betrachtet. Wir haben den Bolschewismus als die größte Gefahr für die Menschheit angesehen, die seit der Geburt der Menschheit nicht mehr da war. Wir haben uns nicht in eine lebensferne Ideologie verliehen, als ob das deutsche Volk nun dazu „übersehen“ sei, irgendwo einen Ausweg gegen Moskau zu finden, um unter Aufopferung Deutschlands die Errichtung der ganzen übrigen Welt zu sichern. Vielmehr lebte in der deutschen Politik der einzige Wille, den und ausgewogenen Interessenkampf um Europa mit einem Mindestmaß von Opfern an deutschem Blut durchzuführen, und der Kampf mit der Sowjetunion hatte zur Ursache, durch eine kalte Staatsraison Deutschland vor einem gleichzeitigen Zweifrontenkrieg zu bewahren und damit die Chancen des Sieges im Westen entscheidend zu erhöhen.

Heute, wo durch die dauernden Erpressungen durch den Bolschewismus der Kampf um die nationalsozialistische Revolution und ein verjüngtes Europa in das Stadium der letzten Entscheidung eingetreten ist, da dürfen wir wohl ausprechen, daß dieser für den Führer schwere, aber von der Staatsnotwendigkeit diktierte Entschluß wohl zehntausenden und aber zehntausenden deutschen Soldaten das Leben bewahrt und die gesamte Kampfkraft der deutschen Wehrmacht entscheidend gehiebert hat.

In Moskau war man sich 1938 offenbar darüber im Klaren, daß die Parole der Weltrevolution allein nicht mehr zum Siege anreichte. 1938 hoffte man nicht zu Unrecht, angeführt der fürchterlichen sozialen Kämpfe in vielen Völkern, wie in Osteuropa, durch dauernde Revolutionen und Attentate, auch in den anderen Staaten zum gleichen Ziel zu gelangen. All die wilden Räuberrepubliken, die Anschläge auf dem Balkan und schließlich die Revolte in Spanien waren härteste Attentate des Bolschewismus gegen Europa. Diese Attentate haben den Einwohnern der Sowjetunion Milliarden über Milliarden gekostet, haben fürchterliches Unheil gebracht, aber nicht zum Siege geführt. Die Abwehrkraft der Kulturnationen war doch zu stark, um selbst in schwerer Not einem Selbstmord zu erliegen.

Als Stalin 1938 zum erstenmal auf dem kommunistischen Parteitag auf einen Angriff gegen Deutschland verzichtete, mußte das als ein Symptom der nüchternen Erkenntnis der entsetzlichen Lage gedeutet werden. Angesichts der steigenden Aggressivität der englischen Eintreffungspolitik ging Moskau dazu über, an Stelle der unmittelbaren Weltrevolution durch Revolten den Versuch zu unternehmen, durch Schürung der Verwicklungen zwischen Deutschland einerseits und England-Frankreich andererseits die Herbrüderungskriegsartikeln unmittelfach am Rande des Sowjet-Territoriums einzuleiten. Die Taktik war an sich klar und die Gefahr deutlich, jedoch mußte sie als bedeutend geringer erscheinen als ein unmittelbarer Zusammenstoß der Sowjetunion mit Deutschland. Moskau selbst schätzte seine militärischen Kräfte sehr nüchtern ein, wollte zudem Zeit gewinnen und führte die Politik des Zurückhaltens.

Wie expressiv die Sowjetunion in diesen zwei Jahren vorgegangen ist, hat der Führer in seinem großen Aufklärungsantritt dem deutschen Volk bekanntgegeben. Dieser Auftritt zeigte uns allen aber auch, wie unablässig der Führer über die Vorgänge im Osten gewacht hat, und wie er schließlich nach der Besiegung der Gegner im Westen ein Vorrücken der Sowjetunion in keiner Weise mehr dulden konnte.

Jetzt hat die weltgeschichtliche Entscheidungsstunde im Osten geschlagen! Zwei Probleme stehen somit der nationalsozialistischen Revolution und dem Deutschen Reich bevor. Das eine ist die Niederwerfung des Bolschewismus als Idee und politische Macht, das andere ist die Lösung der aus der Geschichte dieses riesigen Raumes und der Völker der Sowjetunion sich ergebenden Aufgaben. Diese Aufgaben zu lösen, wird wohl eine spätere Geschichtsschreibung als den notwendigen Endkampf weiter um ganz Europa ringender Lebensaufsätze anerkennen. Auf der einen Seite nach der Befreiungszeit eines jüdisch-jerischen Liberalismus die Zeit sozialer Zusammenbrüche und Verzweiflungen, ausgenutzt durch die letzten zerstörerischen Instinkte im Osten, aber auch durch die entarteten Intelligenzschichten in Zentral- und Westeuropa. Auf der anderen Seite mußte nach neuen Lösungen gesucht werden, die den Traditionen der verschiedenen Völker entsprechen und, auf ganz Europa gesehen, doch eine einheitliche Errichtung dieses Europas erstrebten.

Der Nationalsozialismus und der Faschismus waren die ersten Antworten in einer harten Form an die Frage des Schicksals. Ueber manche schweren Schläge und Prüfungen sind auch andere Völker ebenfalls vor die entscheidende Frage des Lebens gestellt worden und haben nach und nach die Fronten herbeigebogen, die sich in diese neue große europäische Front einreihen. Ob heute aktiv im Osten kämpfend oder geographisch davon entfernt zuschauend, begreift ganz Europa heute, daß hier um das Dasein eines jeden Europäers gekämpft wird. So verschieden die geistigen und politischen Entwicklungen auch gewesen sein mögen, so schert sich manches Mal die Konstante Europas gekauert haben mögen und noch äußern, alle Völker bilden doch eine gemeinsame geschichtliche Bestimmung. Und heute steht vor ihnen allen der größte historische Auftrag: lassen Sie sich an unterwerfen, den

heute die deutsche Wehrmacht mit ihren Verbündeten auf den weiten Ebenen des Ostens durchführt. Für alle nationalsozialistischen Kämpfer aber erscheint dieses Ereignis als die letzte Konsequenz dessen, wofür alle unsere Kameraden einst gekämpft, geliebt haben oder gestorben sind. Niemals sollte es in der deutschen Geschichte wieder einen November 1918 geben, niemals dürften jene jüdisch-marxistischen Kräfte zur Macht gelangen, um Deutschland einen noch schmerzlicheren Zusammenbruch zuzufügen wie damals. Und wenn wir auch wußten, daß das Deutsche Reich weltanschaulich dem Bolschewismus gegenüber immun geworden war, konnten wir die drabende Macht im Osten schon durch die Wucht ihrer Zahl nicht übersehen. Der Führer hat Deutschland vor den Folgen einer totalen Eintreffung bewahrt. Die letzte Chance der Sowjetunion, sich allein auf ihr Territorium zu beschränken, ist durch die Verblendung der Machthaber im Kreml vernichtet worden — und nunmehr geht es der Entscheidung in Europa entgegen. Die Wünsche der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, des ganzen deutschen Volkes sind auf den Willen zum Siege eingestellt, und wir wissen, daß ein anderes Ergebnis in diesem Kampf gar nicht möglich ist.

Ein solcher Sieg des Deutschen Reiches ist dabei zwar in erster Linie eine Sicherung der Freiheit der deutschen Nation für die kommenden Jahrhunderte, aber auch zugleich die Errichtung der übrigen Völker vor ihrer unmittelbaren Vernichtung oder doch vor ihrer dauernden Befreiung. Ein solcher Sieg aber beweist erneut, wie sehr Freiheit und Größe der deutschen Nation identisch sind mit Freiheit und Größe des europäischen Kontinents. Die Bolschewisten in den Demokratien zeigen sich in enger Verbindung mit den Sowjetjuden und ihren Untergebenen. Die Front dieser Weltverschönerung gegen die noch selbständigen Nationen der Welt und ihre Wohlfahrt wurde eine Zeitlang unterbrochen, nicht aus dem entstehenden guten Willen des einen Teils, sondern aus der nächsten erkannten Gefahr eines Zusammenstoßes mit Deutschland. Jetzt glaubte man, ungehindert gemeinsam einen solchen Schlag führen zu können.

Aber mitten in diesen provozierenden Aufmarsch ist der Schlag des Führers und seiner Wehrmacht erfolgt. Jetzt ist der Kampf um die Entscheidung angebrochen, und alle Gedanken des deutschen Volkes begleiten seine Soldaten auf dem Wege zum Siege.

Die Sowjets immer ein Glied der britischen Eintreffungspolitik

„Pakt mit London Grundlage aller Handlungen Moskaus“

Stockholm, 24. Juni. In Gegenwart des Sowjetbotschafters Wladislaw Bruch heute der britische Außenminister Eden vor dem Unterhaus.

Das Hauptziel Deutschlands, so sagt Eden, sei das britische Empire. Der Einmarsch in Sowjetrußland bedeute keinen Abschluß, sondern nur ein Mittel zur Erreichung seines wesentlichen Kriegszieles. Wörtlich fährt Eden fort: Durch seinen Angriff auf Sowjetrußland hofft Deutschland die militärische Macht dieses ungeheuren Staats zu brechen und sich somit von jeder vorübergehenden Unruhe zu befreien, wenn es sich zum Zweck gegen England wendet.

Nach einer Betrachtung der politischen Beziehungen Londons und Moskaus, bei der er nicht umhin kann, den im Jahre 1935 zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Vertrag als bestimmend und bindend für die Haltung der Sowjetunion während der verflochtenen Jahre zu bezeichnen, stellt Eden dem britischen Empire außerordentlichen Dank dafür ab, daß er durch seinen Einfluß den grundlegenden Wunsch der britischen Regierung, ihre Beziehungen „normal“ zu halten, bewiesen habe. Wenn Cripps nach Moskau zurückkehrt, sagt Eden hinzu, würde er als Berater und Leiter der Hilfe auftreten, die nach ihrer erklärten Absicht die britische Regierung der Sowjetunion zu gewähren gewillt sei.

Bei diesen Erklärungen, die deutlich das verräterische Verhalten Moskaus beweisen und unabweisbar darlegen, daß die Sowjetunion seit dem Jahre 1935 immer ein williges Glied der britischen Eintreffungspolitik geblieben ist, wird es von selbst hinfallig, wenn Eden behauptet: Wir in London waren davon überzeugt, daß Deutschland hinter der Revolte seines Nichtangriffspaktes die Sowjetunion anzugreifen gedachte.

Die von Deutschland veröffentlichten Dokumente und anderes untrügliches Beweismaterial offenbaren unüberlegt die Tatsache, daß vielmehr die Machthaber im Kreml den

Pakt mit Deutschland als Schutzschild vor sich hielten, hinter dem sie ihre militärischen Vorbereitungen abschließen wollten, um im August 1941 die Moskauer zu lassen.

Deutschland ist dieser Entwicklung, die es nicht gewollt, aber auch nicht blind übersehen hat, zuvorgekommen. Einen Gegner wie Rußland, der im Lebenskampf der Nation die Hand bedrohen konnte, mußte es entweder gewinnen oder vernichten. Deutschland ist den ersten Weg gegangen — nicht um Schaden Rußlands — solange die Möglichkeit dazu schien, Moskau durch den Pakt zu binden. Es mußte der zweiten Weg wählen, als es über die wahren Absichten im Kreml Gewißheit hatte. Es mußte die Wege wählen — darin hat Eden recht —, um bei seinen Schlägen auf England von einem Verräter im Rücken nicht behindert werden zu können.

Handschriften Churchills an Stalin

Amsterdam, 24. Juni. Mit Bezugnahme auf die Erklärung Churchills, daß er Stalin vor der deutschen Gefahr gewarnt habe, schreibt „Daily Express“, daß Churchill dem Vorkriegsminister Cripps, als er vor einem Jahr nach Moskau ging, eine persönliche Botschaft an Stalin mitgegeben habe.

In diesem Schreiben sei auf die Gefahr hingewiesen, die für die Sowjetunion aus der wachsenden Stärke Deutschlands erwachse, sowie auf die Vorteile einer Zusammenarbeit mit England.

Stalin habe, wie „Daily Express“ mitteilt, damals erklärt, er wolle jetzt noch keine Aktion unternehmen, um Rußland an England heranzubringen.

„Daily Express“ ist wieder einmal das Infant Terrible, das so unvorsichtig aus der Schule plaudert und die deutschen Beweise für die britisch-sowjetische Zusammenarbeit auch englischerseits unterstreicht. Duff Cooper wird mächtig schimpfen!

Die Slowakei marschiert gegen die Bolschewiken

Telegrammwechsel zwischen Führer und Staatspräsident Tiso

Berlin, 25. Juni. Der Präsident der slowakischen Republik, Tiso, an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

Im Augenblick, in welchem sich die Slowakei mit der Waffe in der Hand dem Schicksalskampf der europäischen Gemeinschaft um die Rettung der Gerechtigkeit und Zivilisation anschließt, erlaube ich mir, Eure Erhellung neuerdings von der Treue und Verbundenheit des slowakischen Volkes und seiner Regierung (sowohl als auch von seiner unerlöschlichen Siegesgewißheit) zu versichern. Gott segne unseren Entschluß! ges. Tiso, Präsident der slowakischen Republik.

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet: Eurer Erhellung danke ich für Ihre telegraphische Mitteilung, daß die Slowakei an der Seite Deutschlands in den Schicksalskampf um die Zukunft Europas eingetreten ist, und für die Versicherung Ihrer treuen Verbundenheit. In der un-

erschütterlichen Überzeugung von unserem Recht bin ich gewiß, daß unseren Waffen ein voller Sieg beschieden sein wird. ges. Adolf Hitler.

Aufruf der slowakischen Regierung

Breschburg, 24. Juni. Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister, Dr. Tiso, hat am Dienstag mittag den deutschen Gesandten in Breschburg, Budis, empfangen und ihm mitgeteilt, daß die slowakische Republik nunmehr offiziell in den Krieg gegen die UdSSR eintritt.

Zugleich hat die slowakische Regierung folgenden Aufruf an das slowakische Volk erlassen: An das slowakische Volk! In völliger Solidarität mit dem europäischen Reich tritt das slowakische Volk zum Schutze der europäischen Kultur an seinen Platz. Teile unserer Armee haben die Grenzen der slowakischen Republik überschritten, um sich der kämpfenden deutschen Armee anzuschließen.

Beträchtliche Zerstörungen in Alexandria

Starke Brände im Hafengebiet — Hauptbahnhof erheblich beschädigt

Alexandria, 26. Juni. Der deutsche Luftangriff auf Alexandria in der Nacht zum 24. Juni hat in dem britischen Flottenstützpunkt beträchtliche Zerstörungen angerichtet.

Im Hafengebiet entstanden eine Reihe harter Brände, die erst nach vielen Stunden eingedämmt werden konnten. Der Hauptbahnhof und die zahlreichen Gleisanlagen, auf denen sich ein wesentlicher Teil des Nachschubs vollzieht, wurden durch die Sprengwirkung schwerer Bomben gleichfalls erheblich beschädigt.

Im Golde Englands torpediert

Alexandria, 26. Juni. In Figuera da Foz in Nordportugal traf am Dienstag das Rettungsboot mit 18 Schiffbrüchigen des unter englischer Flagge fahrenden norwegischen Dampfers

„Bemella“ (5800 BRT.) ein, der 300 Meilen von den Agoren torpediert wurde.

Der Duce in der Republik San Marino

Rom, 25. Juni. Der Duce stattete am Dienstag der Republik San Marino einen überraschenden Besuch ab. Er besuchte die im neuen Krankenhaus von San Marino als Gäste der Republik untergebrachten italienischen Verbundenen und besichtigte einige neuangelegte öffentliche Bauten. Nach Abschluß seines Besuchs richtete der Duce vom Balkon des Regierungsgebäudes Begrüßungsworte an die Bevölkerung, die ihm begeisterte Sympathiebekundungen bereitet.

Die unter dem Schutz des Königs stehende unabhängige Republik San Marino liegt an der Ostküste Italiens in der Nähe von Rimini und umfaßt ein Gebiet von 91 Quadratkilometern mit etwa 16 000 Einwohnern.

Rühmer Vorstoß in Ostafrika

Rom, 24. Juni. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ostafrika haben gestern italienische und deutsche Flugzeuge Beschießungen und eine Anflammerung von Kraftfahrzeugen in Kobrua bombardiert. Im Verlauf der Zerstörung des Kampfgebietes von Sollum hat sich die Zahl der in die Hände der Achsenmächte gefallenen englischen Panzerwagen auf 240 erhöht, von denen 12 vollkommen betriebsfähig sind.

In Ostafrika sind am 22. Juni die unter dem Befehl des Oberleutnants Gonella stehenden Truppen der Befehls von Wolke in fühnem Vorstoß tief in feindliche Linien ein-

gedrungen und haben dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Gefangen gemacht und Geschütze, Waffen und Munition erbeutet. Bei dieser Aktion haben sich besonders eine Abteilung Ambara und eine Abteilung Alibiano ausgezeichnet.

Drei englische Flugzeuge haben gestern einen Tiefflug über Syrtus ausgeführt, wobei das Hospital des Roten Kreuzes getroffen und eine Frau getötet wurde.

Zusammenarbeit des europäischen Rundfunks

Berlin, 24. Juni. Nach dem Besuch der führenden Männer des bulgarischen Rundfunks weilt im Laufe der vergangenen Woche die leitenden Persönlichkeiten der italienischen Rundfunkgesellschaft Mar-

Generaldirektor Chiabelli, Auslands-Direktor Graf Corini und der technische Direktor, Graf Dr. Bernetti, in der Reichshauptstadt. Hier trafen sie zu grundlegenden Aussprachen mit dem Reichsminister Dr. Glasmeier in Berlin ein: Vom ungarischen Rundfunk Generaldirektor Szegedy, von Rumänien Baron von Wimpfani und Dr. Schnaidt. Weiter weilten der Generaldirektor des holländischen Rundfunks Dr. Hermeyer und der technische Direktor des norwegischen Rundfunks, Giffeldt, in Berlin.

Es wurden grundsätzliche Fragen für die weitere Zusammenarbeit des europäischen Rundfunks besprochen und für die Zukunft festgelegt.

Generaloberst Gaafe — 40 Jahre Soldat

Berlin, 24. Juni. Generaloberst Gaafe der eigenen Person und als Oberbefehlshaber der Gardebrigade des Reichsheeres am 23. Juni sein Jubiläum von 40 Jahren aktiver Dienstzeit feiert.

Er wurde 1881 in Honnef am Rhein geboren und trat seiner Rekrutierung im Jahre 1901 als Fahnjunker in die Armee ein: Die erste Dienstzeit verbrachte er im württembergischen Gardariffler-Regiment Nr. 60, in dem er auch ein Jahr später zum Leutnant befördert wurde. Nach Besuch der Kriegsschule rückte Oberleutnant Gaafe bei Ausbruch des Weltkrieges ins Feld, wo er sich in den vier Jahren des großen Krieges an der Front in Truppenoffiziers- und Generalstabsoffiziersstellen besonders Verdienste erwarb.

An das Reichsheer übernommen, wurde er als Abteilungs-Kommandeur in einem Artillerie-Regiment 1932 zum Oberst befördert. Drei Jahre später Generalmajor, wurde er im Oktober 1935 Kommandeur der 3. Division und 1938 Kommandierender General des III. Armeekorps. Nach dem Feldzug in Polen sah der Feldzug im Westen General der Art. Gaafe an der Spitze eines Armeekorps, mit dem er die französische Front ausbaute. Seine Befestigung der Roon- und bei Metz-Charleville durchbrach. Durch seine Erfolge beim Durchbruch besonders hervorzuheben ist. In Anerkennung dieser Verdienste verlieh ihm der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 8. Juni 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und beförderte ihn am 19. Juli des gleichen Jahres zum Generaloberst. Heute steht er als Oberbefehlshaber an der Spitze einer Armee.

40 000 Litauer nach Sibirien verschleppt / Jubel bei den betroffenen litauischen Bauern

(Von Kriegsberichterstatter Redlin)

... 24. Juni. (R. A.) Wir liegen weit im Osten dort, wo der Ostfließ die Grenze bildet. Am Vorabend ließen jüdische Kompaniechefs ihre Einheiten antreten. Jeder ahnt, daß eine neue, entscheidende Phase des großen europäischen Befreiungskampfes geschlagen hat. Man spürt, wie tiefen Eindruck die Beweismittel des Führers auf die Männer gemacht hat.

Zwei Stunden später. Die Präzisionsmaschine des deutschen Kuriers fliegt. Der Himmel hat sich mit dunklen Wolken überzogen. Nur im Westen leuchten grell die Farben der untergehenden Sonne. Sie geben den fast lautlos aus den Wäldern aufbrechenden Infanterie, Reiter, Artillerie- und Truppsolonnen einen goldenen Glanz. Der aufwirbelnde Staub der trockenen Landstraßen taucht das saszinierende Bild des abendlichen Aufmarsches in einen grauen Schleier.

Mitternacht: Wir liegen im Gefechtsstand eines Infanterie-Regiments in einer Schützengrube am Ostfließ. Alles ist ruhig und gelöst, niemand aufgeregt, nur von einer inneren Spannung auf das Kommende erfüllt. Die Unterhaltung wird gedämpft geführt, damit der Feind auf dem jenseitigen Ufer nicht zuviel mitbekommt. Richtung auf Richtung läuft in der von einer Kartblase erhellten Stube ein. Die Formationen haben ihre Ausgangsstellungen planmäßig eingenommen. Wird der Uebergang über den Ostfließ schwer werden? Werden sofortige kompromittierende Angriffe einleiten? Wird man die Furten des Ostfließes unter schwerer Feuer nehmen, nachdem man zusehends schon vor einem halben Jahr entsprechende Maßregeln angelegt hatte?

22. Juni gegen 3 Uhr morgens. Es ist kaum Nacht geworden. Um 3 Uhr ist es noch so hell, daß man sehr weit sieht hat. Wird der Uebergang über den Ostfließ zu zeitig bemerken und die Pioniere mit schwerem Feuer eindecken?

3.05 Uhr: Hinter einem Gebüsch am Uferhang des Ostfließes nehmen Pioniere — Entschlossenheit, aber auch Wissen um das Bedrohliche im Gesicht — die schweren Balken für die Flußbrücke auf ihre lastgetragenen Schultern und schlingen sich durch Büschen zum Wasser hinunter. Auf dem Ostfließ dampft Morgennebel. Schon sieht man im Zwielicht des Morgens hier und da und dort und schon überall, wie fast lautlos Schloßboote an den Fluß gezogen werden. Die ersten Infanterieschwärme sind im Wasser. Sollte die Ueberführung ganz und gar gelingen? Ja, sie gelingt und so, daß alle planmäßigen Erwartungen sogar noch übertroffen werden. Die Führung hatte die Angriffsgefahr bei einer halbmondförmigen Einbuchtung des Ostfließes angelegt. Nach einigen Schüssen der Infanteriegeschütze und der letzten Artillerie zieht sich der Ruß wohl aus Angst vor einer Umlagerung zurück. Die Spitze des etwa 60 Meter hohen hölzernen Beobachtungsturmes, des sogenannten Rotalom-Turmes, wurde beim zweiten Schuß — auch der erste sah schon im Gebälk — haargenau getroffen. Zu seinem Glück hatte der sowjetrussische Beobachtungsposten kurz zuvor das Weite gesucht.

Schützenkette auf Schützenkette huldert im Morgengrauen über die flachen, nur vom Gebüsch und Waldstücken unterbrochenen Wiesen auf das jenseitige litauische Ufer. Durch die Furten bahnen sich Reiter und Fuß den Weg. In zwanzig Minuten ist die Flußfähre fertig. Fuß, Granatwerfer, Muni-Wagen nehmen sicher den Weg über den Fluß. An einer anderen Stelle geben Pioniere sofort daran, eine feste schwere Brücke zu bauen. Sie springen bedenkenlos in das kalte Wasser, das ihnen bis zur Brust reicht, arbeiten aber mit einem solchen Feuerifer, daß sie lachend behaupten, nicht gefroren, sondern sogar geschwitzt zu haben. Zwei Stunden eher als vorgesehen — in einer Stunde 45 Minuten — ist die feste Brücke geschlossen. Nun rollt Kolonne auf Kolonne, Artillerie, Munitionstransporte von Raupenschleppern gezogen, Sanitätskolonnen, Feldküchen, kurz die ganze vielfältige Apparatur der deutschen Armee, hinein in litauisches Gebiet. Baukolonnen scharfen sofort die ausgefahrenen Straßen wieder zu. Das Wetterglück ist uns wieder hold. Blauer Himmel, strahlende Sonne, harte Straßen.

Die Infanteriespitze bringt zuerst vor, vorerst auf nur geringen Widerstand stoßend. Erst nach etwa sieben Kilometern legt heftiges Widerstand zu und die ersten russischen Granaten kommen heulend heran.

Während die ersten Gebüsch auf litauischem Gebiet sichtbar evakuiert sind, stehen litauische Bauern und Bäuerinnen einige Kilometer hinter der Grenze vor ihren Gebüsch und geben ihrer Freude, daß



Die Westgrenzen Sowjetrußlands (Karte Scheri-Bilderdienst-W.)

die Russen verschwunden sind, lebhaftesten Ausdruck. Auch wenn sie nicht deutsch verstehen, ist ihre Zeichensprache bereichervoll. Wie mühen sie unter sowjetrussischer Knute gelitten haben. Erst dieser Lage wurde von einem deutschen Beobachtungsposten gemeldet, er habe gesehen, daß acht litauische Frauen von bewaffneten Rotarmisten gezwungen wurden, eine Meile zu laufen. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wurden allein in den letzten acht Tagen 40 000 Litauer, davon 20 000 aus Romna) nach Sibirien deportiert, weil sie „politisch unzuverlässig“ seien.

Der vereitelte Dolchstoß

So bizarr und grotesk es klingt: Das dem Deutschen Reich durch einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt verbundene Sowjetrußland richtete sein ganzes Streben darauf, dem Deutschen Reich alles andere als Freundschaft zu erweisen und war mit einem schier fanatischen Eifer bemüht, Deutschland, mit dem es sich zu einem Bunde der Freundschaft vereinigt hatte, so lange wie nur möglich in dem ihm aufgesungenen Kriege festzuhalten, um ihm schließlich selbst den Dolch in den Rücken zu stoßen. Mit einer Doppelzüngigkeit sondergleichen wurde von Moskau aus nicht nur ein Spiel des Verrates, sondern auch der bewußten Kriegsverlängerung getrieben, das einzigartig in der Geschichte aller Zeiten dasteht.

Diese Doppelzüngigkeit der Moskauer Machthaber war es, die die Entscheidungsschlacht gegen England bis her zu schlagen. Der Führer glaubte vom August 1940 ab, es im Interesse des Reiches nicht mehr verantworten zu können, den gewaltigen Kräfteaufmarsch bolschewistischer Divisionen gegenüber unseren Verbündeten so hoch verwerteten Ostprovinzen ungenutzt zu lassen. Wie er in seiner Proklamation, an das deutsche Volk feststellte, trat damit das ein, was die britisch-sowjetrussische Zusammenarbeit beabsichtigte, nämlich: die Bindung, so stark der deutscher Kräfte im Osten, daß besonders luftwaffig eine radikale Wendung des Krieges im Westen von der deutschen Führung nicht mehr verantwortet werden konnte.

Vor allem glaubten die Bolschewiken, daß die den Balkan als Reich heiligh zu können, in dem man die deutsche Wehrmacht festhielt und sie von Aktionen an anderen Stellen ablenkte. Besonders auf Jugoslawien hatte man es abgesehen. So kam es, daß, wie in der deutschen Note an die Sowjetregierung dargelegt ist, im November 1940 der sowjetrussische Generalstabschef sich zu Waffenlieferungen an Jugoslawien unter der Bedingung, nämlich der Geheimhaltung gegenüber Deutschland, bereit erklärte. Als die jugoslawische Regierung sich später den Achsenmächten näherte, begann Moskau die Waffenlieferungen zu verschleppen. Aber nicht nur Jugoslawien wurde politisch und im geheimen militärisch unterstellt, Moskau versuchte auch, die Türkei durch die Zuführung der Rückendeckung zu einer aggressiven Haltung gegen Bulgarien und Deutschland zu bewegen, konzentrierte selbst eine starke Truppenmacht an der rumänischen Grenze und machte sogar pöbellich Anfang April 1941 den Versuch, Rumänien mit einer parallel laufenden englisch-amerikanischen Aktion zum Abfall von Deutschland zu veranlassen.

Diese deutsch-feindliche Politik ging Hand in Hand mit einer ständig zunehmenden Konzentrierung der gesamten verfügbaren russischen Streitkräfte auf einer langen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Bereits Anfang 1940 mußte das Oberkommando der Wehrmacht mit Verdröben feststellen, daß die Sowjetunion nicht nur ihre Westgrenze stark zu befestigen begann, daß sie nicht nur die bekannte tote Zone entlang der Grenze schaffte und die Verlegung der Industrie in das Innere einleitete, sondern daß sie in immer steigendem Maße eine Verstärkung der Grenztruppen vornahm. Im Laufe der darauf folgenden Monate entwickelte sich das Bild dahin, daß sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht feststellte, von den 170 Schützendivisionen, den 33 1/2 Kavalleriedivisionen und den 48 motorisierten und Panzerbrigaden, über die die bolschewistische Armee insgesamt verfügt, 118 Schützendivisionen, 20 Kavalleriedivisionen und 40 motorisierte und Panzerbrigaden im westlichen Grenzgebiet befanden, während im übrigen europäischen Rußland nur mehr 27 Schützendivisionen, 5 1/2 Kavalleriedivisionen und eine motorisierte und Panzerbrigade und im Fernen Osten lediglich 25 Schützendivisionen, 8 Kavalleriedivisionen und 5 motorisierte und Panzerbrigaden untergebracht waren. Der russische Aufmarsch war also immer näher an die deutsche Grenze vorgeschoben worden, wobei grenznahe Flugplätze mit starken Verbänden der Luftwaffe belegt wurden und die Gefechtsbereitschaft eine auffallende Zunahme erfuhr.

Diese Maßnahmen waren begleitet durch eine intensive und planmäßige Forschungsarbeit der Sowjetorgane gegen Deutschland. Gegen bolschewistische Umfelder wurden G.U.-Methoden unter Anwendung betriebsförmlicher Mittel benutzt. Diplomatische Vertretungen Moskaus wurden als Zentren der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Nachrichten Dienste gegen das Reich ausgebaut und hatten die eindeutige Aufgabe, der Vorbereitung zum Kriege zu dienen. Daneben wurde illegale Besetzung, Sabotage, Terror und kriegsvorbereitende Spionage in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht in großem Umfang betrieben.

So haben die Bolschewiken alles getan, um den Krieg zu verlängern, statt, wie es ihre Pflicht und Aufgabe als Partner eines Freundschaftspaktes gewesen wäre, die befreundete Stadt in ihren Bestrebungen, den Krieg sobald wie möglich siegreich zu beenden, zu unterstützen. Wenn der Führer das von Moskau betriebene Doppelspiel nicht rechtzeitig erkannt und nicht in gewohnter Gründlichkeit die Gegenmaßnahmen getroffen hätte, wäre dem Verrat zur gegebenen Stunde der Dolchstoß erfolgt. So ist der Dolchstoß vereitelt und die Absicht, den Krieg zu verlängern, zunichte gemacht worden. Aus der gewollten Kriegsverlängerung der Moskauer Verräterei wird eine glückliche Abrechnung, die dann auch eine ungeheure Entscheidungsschlacht gegen den Hauptfeind England erschallt.

Die Offensivpläne der Sowjetunion

Bericht des Generalfeldmarschalls Keitel an den Reichsminister des Auswärtigen

Bei den Veröffentlichungen des Oberkommandos der Wehrmacht über den massierten Aufmarsch der Sowjetarmee handelt es sich um acht geheime Kommandohefte des OKW, in denen seit dem 13. Januar 1941 auf die ständig zunehmenden Grenzverletzungen durch russische Soldaten und russische Flieger hingewiesen wurde. Aus einer dieser Berichte angefertigten Zusammenstellung ergibt sich, daß in der Zeit vom 10. Januar bis zum 6. Juni 1941 nicht weniger als 41 Grenzverletzungen russischer Flugzeuge und russischer Soldaten verzeichnet werden mußten.

Gegenmaßnahmen unumgänglich

Am 11. Mai richtete Generalfeldmarschall Keitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht eine geheime Kommandohefte an den Reichsminister des Auswärtigen.

Darin wurde festgestellt, daß das Oberkommando der Wehrmacht seit Monaten mit ständig wachsender Besorgnis die Entwicklung beobachtet, die der Aufmarsch russischer Streitkräfte nimmt. Weiterhin weist das OKW auf wiederholte Neuerungen höherer sowjetischer Offiziere hin, die bei Planspielen und Truppenübungen offen von einer baldigen russischen Offensive sprachen.

Das Oberkommando der Wehrmacht ist, so heißt es weiter, durch diese Tatsachen in Verbindung mit den dem Auswärtigen Amt laufend mitgeteilten Grenzverletzungen sowjetischer Flugzeuge und Soldaten zu der Überzeugung gekommen, daß dieses einer Mobilmachung praktisch gleichkommende Ausmaß des russischen Aufmarsches an der deutschen Ostgrenze nur noch als Vorbereitung für russische Offensivmaßnahmen größter Umfanges gedeutet werden kann. Die Gefahr eines bewaffneten Konfliktes rückt dabei in bedrohliche Nähe.

Der annähernd abgeschlossene Aufmarsch ihrer Wehrmacht ermöglicht der russischen Staatsführung dabei die freie Wahl des Angriffsbeginns. Entsprechende deutsche Gegenmaßnahmen werden dabei unumgänglich.

Ganz klar gehen die militärischen Vorbereitungen der Sowjets aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 11. Juni 1941 hervor, der an die Reichsregierung gerichtet war.

Geheime Kommandohefte

Berlin, den 11. 6. 1941

Oberkommando der Wehrmacht
Austl. Nr. 212/41 g. Abschl. Chef
Geheime

Nur durch Offiziere!

An die Reichsregierung, über den Herrn Reichsminister
des Auswärtigen

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Reichsregierung fortlaufend darüber unterrichtet gehalten, wie sehr die militärische Haltung Sowjetrußlands in wachsendem Maße einen bedrohlichen Charakter angenommen hat. Wenn die politische Haltung der Sowjet-Union ein wechselführendes Gesicht zeigte und die Erfüllung der Verträge auf wirtschaftlichem Gebiet im wesentlichen keine Veranlassung zu Beanstandungen gab, so hat sich doch inzwischen klar ergeben, daß die militärischen Maßnahmen der Sowjet-Union eindeutig auf die Vorbereitung eines Angriffs auf das Deutsche Reich eingestellt sind.

Diese Entwicklung, die zu einem Großaufmarsch der Roten Armee vom Schwarzem Meer bis zur Ostsee geführt hat, stellt sich wie folgt dar:

Um die Jahreswende 1939/40 bestanden noch keine Befestigungen für die Sicherheit der deutschen Ostgrenze. Die Sowjet-Union hatte bei der Liquidierung Polens eine äußerlich freund-schaftliche Haltung gezeigt. Bereits Anfang 1940 mußte jedoch mit Bestreben festgestellt werden, daß die Sowjet-Union nicht nur ihre Westgrenze stark zu befestigen begann, daß sie nicht nur die bekannte tote Zone entlang der Grenze schaffte und die Verlegung der Industrie in das Innere einleitete, sondern daß sie in immer steigendem Maße eine Verstärkung der Grenz-truppen vornahm.

Am 1. 9. 39 hatten in dem Gebiet westlich der Linie Archangelsk-Kalinin-Bollawa-Weißrussische Armee gestanden:

- 44 Schützen-Divisionen,
 - 20 Kavallerie-Divisionen und
 - 3 motorisierte und Panzer-Brigaden.
- Aus Anlaß des Polenfeldzuges hat die Sowjet-Union bis zum 28. 11. 39 diese Truppen um 47 Divisionen und motorisierte und Panzer-Brigaden verstärkt auf

76 Schützen-Divisionen,- 21 Kavallerie-Divisionen und
- 17 motorisierte und Panzer-Brigaden.

Trotz der Beendigung des Polenfeldzuges wurden die Ver-stärkungen in großem Umfange fortgesetzt. So kamen bis zum 12. 3. 40 mindestens weitere 16, wahrscheinlich sogar 25 Divisionen und motorisierte Brigaden neu hinzu. Die Gesamtstärke der sowjetrussischen Truppen im westlichen Grenzgebiet betrug danach Mitte März 1940:

- 86-95 Schützen-Divisionen,
- 22 Kavallerie-Divisionen und
- 22 motorisierte und Panzer-Brigaden.

Nachdem anfänglich die Zusammenarbeit der deutschen und sowjetrussischen Stellen an der neuen Grenze im früheren Polen scheitern fürderlich und reibungslos vor sich gegangen war, kam es im Winter 1939/40 immer häufiger zu ersten Zwischenfällen. Diese Zwischenfälle enthielten eine aus-gesprochene Abneigung und deutschfeindliche Einstellung der sowjetrussischen Grenztruppen. Ihr Verhalten war völlig un-begründet, da man deutschseits offen seine friedlichen Absich-ten zeigte und sich um ein friedliches Zusammenleben an der Grenze bemühte.

Bei der Besetzung der Baltischen Staaten durch Sowjet- Rußland war durch Verträge eine Höchststärke der Besetzung von insgesamt 70 000 Mann vereinbart worden. Diese Zahl ist zunächst nicht einmal erreicht worden. So war die Stärke der Besetzungsdarmee am 28. 1. 39 53 000 Mann und am 1. 2. 40 57 500 Mann. Die Besetzung ging widerstandslos von statten; auch in der weiteren Besetzungszeit ist es in den besetzten Ge-bieten niemals zu einem Zustand gekommen, der eine Erhöhung der sowjetrussischen Besetzungszahlen militärisch erforderlich gemacht haben würde. Trotzdem ging die Sowjet-Union, nach-dem sie die drei Länder völlig einberleibt hatte, daran, diese Ge-biete mit einer überstarken Truppenmacht aller Waffengattun-gen zu besetzen.

Im Frühjahr 1940 hatte die Besetzung eine Gesamtstärke von rund 250 000 Mann erreicht; zur Zeit liegen schätzungsweise 650 000 Mann in dem Gebiet der früheren Baltischen Staaten. Eine weitere schwere Bedrohung Deutschlands stellt der Auf-marsch harter russischer Kräfte an der russisch-rumänischen Grenze dar, der im Oktober 1940 begann.

Als im September 1940 auf Wunsch der damaligen rumäni-schen Regierung die Entsendung einer deutschen Militärmission nach R u m ä n i e n erwogen und später durchgeführt wurde, be-nutzte die Regierung der UdSSR diesen Umstand zum Anlaß, erhebliche Truppenmengen des Meeres und der Luftwaffe in Bessarabien und in der Bukowina an der rumänischen Grenze zusammenzuschieben und dort zu belassen. Aufgabe dieser Kräfte war zunächst, durch Ausübung eines Drucks auf die Balkan-staaten den deutschen Einfluß auf dem Balkan zu mindern und die auf friedliche Durchführung gerichteten Absichten Deutsch-lands auf dem Balkan zunichte zu machen. Seit dem immer härter werdenden Auftreten englischer Kräfte in Griechenland bestand jedoch die Aufgabe der an der rumänischen Grenze ver-sammelten russischen Kräfte offensichtlich darin, bei der nach dem Wusch in Belgrad vom 27. März 1941 unvermeidlich ge-wordenen bewaffneten Auseinandersetzung einzugreifen und, in westlicher Richtung vorkommend, die Verbindung mit der jugo-slawischen Wehrmacht aufzunehmen, sowie die deutschen Balkan-kräfte von ihren Nachschublinien abzuschneiden. Nur durch die schnellen und entscheidenden deutschen Waffenerefolge wurden diese Pläne durchkreuzt.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Jahre 1940 und 1941 eine ununterbrochene Kette von Verletzungen der deutschen Ostgrenze durch die sowjetrussische Luftwaffe. So ist allein im Monat Mai 1941 die deutsche Grenze von sowjetrussischen Flugzeugen 27mal überflogen worden. Auch die Grenzverletzun-gen durch sowjetrussische Soldaten lebten mit Beginn des Jah-res 1941 wieder auf und nehmen allmählich unerträgliche For-men an.

Der heutige Wehrmachtbericht

Große Erfolge im Osten zu erwarten

Luftangriffe auf die Hafenanlagen Liverpool, an der Tyne- und Tees-Mündung sowie gegen Flugplätze in Südost-England — Haifa bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juni. Das Oberkom-mando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nehmen die Kämpfe des Meeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine gegen die Sowjet-Wehrmacht einen so günstigen Verlauf, daß große Erfolge zu erwarten sind.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge aus getarnten Gleitfliegern vor der britischen Ostküste zwei Frachter mit zusammen 11 000 BRT, und erzielten Bomben-erfolge schwerer Kalibers auf zwei weiteren großen Handels-schiffen.

In der letzten Nacht bombardierte die Luftwaffe mit gutem Erfolg lebenswichtige Anlagen im Hafengebiet von Liver-pool. Bombendurchtreffer in Docksanlagen, Versorgungsbetrie-ben und Lagerhäusern riefen große Brände hervor. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Tyne- und Tees-Mündung sowie gegen Flugplätze in Südost-England.

In Kürze

Reichsleiter Dr. Ley sprach am Dienstag vor der 6000köpfigen Besolu-tion eines Parteibetriebes an der Ostsee und erklärte unter kühnem Beifall: Wir ruhen nicht eher, als bis das verräterische Sowjetrußland geschnitten ist!

Die Vertreibung der deutschen Interessen in Sowjetrußland hat die bulgarische Regierung übernommen.

Der Reichshubwerkführer hat nunmehr auch die zur Zeit in der Ver-mat befindlichen Studenten zum Einsatz in der Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt, nachdem die Studentinnen dem Aufruf des Führers in seiner letzten Reichsrede an die deutsche Frau Folge geleistet haben.

10 000 marokkanische Legionäre leisteten in Gabon vor den Ge-neralen Bergand und Rogues den Treueid auf die Regierung Petain. Bergand erklärte dabei in Bezug auf England: Unsere ehemalige Ver-bündeter ist heute unser erbittertester Gegner und bedient sich bei den An-griffen auf das französische Kolonialreich einiger Verräter, die ihm un-tere schlagenden Dienste leisten. Es gibt keine Rechtfertigung und keine Entschuldigung dieses elenden Verrates an französischem Vaterland.

Nach dem französischen Seeresbericht hat die britische Luftwaffe er-neut Beirut bombardiert.

Zum Leiter des U.S.S. Gebirgsdienstes wurde Oberst Tomovan, der seinerzeitige Sonderbefehlshaber Rußlands auf dem Balkan, unter gleich-zeitiger Beförderung zum Generalmajor ernannt.

Nach enger Zusammenarbeit zwischen Hanking und Tokio. Ein ge-meinsames Kommando des Armeeministers Komane und Wangschang-wei stellt fest, daß man während der in Tokio in den letzten Tagen ver-richteten direkten Besprechungen dahin übereinstimm, weitgehende Anstren-gungen für eine noch engere Zusammenarbeit zu machen als Beitrag zur Neuordnung und Befreiung Chinas.

Die russischen Truppenmassierungen

Ein eindringliches Bild der außerordentlichen sowjetrussi-schen Truppenzusammenziehungen an der Westgrenze gibt die nachstehende Aufstellung:

- 1. 9. 39:
44 Schützen-Divisionen,
20 Kavallerie-Divisionen,
3 motorisierte und Panzer-Brigaden
zusammen zirka 65 Divisionen.

- 28. 11. 39:
76 Schützen-Divisionen,
21 Kavallerie-Divisionen,
17 motorisierte und Panzer-Brigaden
zusammen zirka 108 Divisionen.

- 1. 6. 41:
118 Schützen-Divisionen,
20 Kavallerie-Divisionen,
40 motorisierte und Panzer-Brigaden
zusammen zirka 158 Divisionen.

Daraus ergibt sich, daß der Aufmarsch der Roten Armee im westlichen als abgeschlossen angesehen werden muß. Denn von insgesamt

- 170 Schützen-Divisionen,
33 1/2 Kavallerie-Divisionen,
46 motorisierten und Panzer-Brigaden
befinden sich im westlichen Grenzgebiet:

- 118 Schützen-Divisionen,
20 Kavallerie-Divisionen,
40 motorisierte und Panzer-Brigaden,
im übrigen europäischen Rußland nur

- 27 Schützen-Divisionen,
5 1/2 Kavallerie-Divisionen,
1 motorisierte und Panzer-Brigade,
im Fernen Osten lediglich

- 25 Schützen-Divisionen,
8 Kavallerie-Divisionen,
5 motorisierte und Panzer-Brigaden.

Es ergibt sich also das Bild, daß der russische Aufmarsch immer näher an die Grenze vorgeschoben worden ist. Die ein-selnen Verbände des Meeres und der Luftwaffe haben sich nach vorne aufgeschlossen; grenznaher Flugplätze sind mit starken Verbänden der Luftwaffe belegt worden. Die Erkundungs-tätigkeit hat auffallend zugenommen und ist teilweise durch höchste Offiziere mit großen Stäben ausgeführt worden.

Alle diese Tatsachen, verbunden mit dem in der russischen Wehrmacht gezielten Vernichtungswillen gegen Deutschland zwingen notwendig zu dem Schluß, daß die Sowjet-Union sich bereit macht, in jedem ihr geeignet schienen-den Augenblick zum Angriff gegen das Großdeutsche Reich an-zutreten.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
ges. Keitel

Neues aus aller Welt

— Weipenitz tötete in zwei Minuten. Ein eigenartiger Unglücksfall trug sich in der schwedischen Provinz Smöland zu. Ein 50jähriger Landwirt wurde von einer Wespe am Hals gestochen. Er starb trotz sofortiger Hilfe binnen zwei Minuten. Die Wespe steckte fest, daß der Stachel der Wespe in die Brust- röhre gedrungen war und daß die Kratzadern durch die Wir- lung des Stiches geschlossen waren, welche den Herzinstinkt ver-sorgen, so daß der sofortige Stillstand des Herzens stattfand.

— Babierfallschirme für Japans Flieger — Fester als Seide. In der Babierindustrie ist Japan, dank einer Zahrbun- derte, in Jahrzehnte zurückgehenden Entwicklung, stets füh- rend gewesen. Die Babierindustrie des Dorfes Ogawa in der Präfektur Saitama hat jüngst einen Fallschirm für Flieger aus Babier herausgebracht, der dem Seidenfallschirm nicht allein ebenbürtig ist, sondern diesem gegenüber die Vorteile größerer Festigkeit und Unempfindlichkeit gegen plötzliche Tempera- turunterschiede hat.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: L. V. G e o r g S c h w a r z; Stellv. Hauptschriftleiter: A l f r e d M ü l l e r; Druck und Verlag von Friedrich Wagn, künftlich in Wilschdorf. — Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 7.

Links:
Ueber die
Grenzhindernisse
ins Sowjetgebiet
Aufnahme von einem
Grenzübergang am
22. Juni morgens 8.05
Uhr. Die ersten Grenz-
sperrern u. andere Hin-
dernisse werden weg-
geräumt.
(P.R. Ebe - Scherl - M.)

Rechts:
Vom Marsch unserer
Truppen über die
sowjetrussische Grenze
Unser Bild zeigt deut-
liche Infanterie, die in
den Morgenstunden des
22. Juni den Einmarsch
in das sowjetrussische
Gebiet vollzog. Männer
eines Bataillons
haben hierbei zum
Überqueren eines Hei-
nen Baches eine Be-
helfsbrücke geschlagen.
(P.R. Ebe - Scherl - M.)



Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 25. Juni.

Eine Fanfare erklingt...

Denken wir ein paar Jahre zurück. Wir sahen an heißen Sommertagen am Lautsprecher, und aus ihm erklang eine Fanfare, die uns alle aufhorchen ließ.

Im Jahre 1918 ist der Einsatz von Fanfaren im Rundfunk nur wenig älter als ein Jahr. Über der Klang ist und schon zur Selbstverständlichkeit geworden.

Um diesen Nachteil zu beseitigen, entstand im April 1940, mitten während der Kämpfe in Norwegen, die Englands-Fanfare aus den ersten Takten des Liebes, zusammengesetzt von Alexander Schab.

Eine andere Fanfare war für die Kämpfe im Westen, wenn es gegen Frankreich ging, üblich. Es waren die ersten Takte der „Wacht am Rhein“, die in Form einer Fanfare geboten wurden.

Am 6. April 1941 war es dann eine neue Fanfare, mit der der Beginn der Kämpfe im Südosten angekündigt wurde. Sie wurde als „Brüder Eugen-Fanfare“ bekannt, und man sollte sie in einer kürzeren und einer längeren Form ein.

Auch die ersten Meldungen über den Kampf gegen Sowjet-Rußland wurden sofort mit einer neuen Fanfare eingeleitet, die heißt die ersten Takte des Horst-Wessel-Liedes — „Kamraden, die Rot-Front...“

Beachtet die Verdunklung!

In den Tagen der kurzen und warmen Nächte ist es bei vielen Volksgenossen zur Gewohnheit geworden, ohne Licht anzubrennen, sich zur Ruhe zu begeben.

Auf der Donau schwimmt ein Floß...

Erlebtes von Franz Xaver Dwaroschal

An der Donau liegt eine Stunde Stromab von Raasdorf, ein weltberühmtes Dörchen, das so klein ist wie sein Name. Es hat den größten Floßhafen der Ostmark.

An arabischen Stellen verläuft liegen die fertigen Floße, denn sie haben eine ungeheure Gewalt, wenn der Wind sich in den hochaufgeschichteten Stämmen verfangt.

Es geht „dahi“...

Ist so ein Riesenschiff reisefertig, dann überblickt der Rauführer noch einmal das uralte Fahrzeug, das er verantwortungsvoll führen soll.

Mit einem „Lidschann, fahrn ma halt in Gott's Kam!“ gibt der Rauführer den Befehl zur Abfahrt. Die Tause werden eines nach dem anderen gelöst, und langsam setzt sich die mächtige Holzmaße in Bewegung.

Man darf sich so eine Fahrreise nach Budapest nicht als eine Kleinigkeit vorstellen. Bei günstigen Verhältnissen dauert sie sechs Tage lang. In Späher an der Donau, in Mannsdorf, in der Hainkräuter Au unterhalb Bratislava, in Almas und in Szob muß das Floß abends Station machen, ehe es nach Budapest gelangt.

Erste Kriegsbilanz des Deutschen Roten Kreuzes

Millionenfacher Einsatz im Dienst der Ritterlichkeit

Der Führer hat in diesem Jahr zum 2. Kriegsjahrestag für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen und damit den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes wiederum zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes gemacht.

Das D.R.K. mit seinen mehreren Millionen Angehörigen und Mitgliefern, seinen Landes- und Kreisstellen sowie seinen jetzt 4650 aktiven Vereinen und den D.R.K.-Ortsvereinen stellt eine außerordentlich leistungsfähige Institution dar, wie die eindrucksvollen Einsatzbilanzen beweisen.

Zeit wann ist man Eis?

Zur heißen Jahreszeit ist Eis einer der begehrtesten Artikel, mit dem man glaubt, den Durst löschen zu können. Wenn man in den zahlreichen Eisläden die Eismaschinen laufen sieht, dann denkt man kaum daran, daß das Eisessen ein recht ehrwürdiges Alter hat.

Von Rom kam der Brauch des Eisessens nach Sizilien und Norditalien, später auch nach Spanien und Frankreich. Ludwig XIV. konnte seine Gäste schon mit der Kunst des Eisessens lassen in Erstaunen versetzen; er ließ eiförmiges Eisessen als Krönung des Gastmahls in goldenen Bechern kredenzen.

Im Jahr 1750 kam der Luxus des Eisessens auch nach Deutschland, wo es zunächst tatsächlich ein Luxusartikel und nur in böhmischen Kreisen bekannt war.

Der Rauführer ist der Kapitän des Floßes. Er muß das Schifferpatent haben, welches besagt, daß er sich über seine Kenntnisse und Fähigkeiten im Betrieb der Donauschiffahrt mit Ruderschiffen vergewissern lassen hat.

Der Rauführer und seine Männer

Der Rauführer ist der Kapitän des Floßes. Er muß das Schifferpatent haben, welches besagt, daß er sich über seine Kenntnisse und Fähigkeiten im Betrieb der Donauschiffahrt mit Ruderschiffen vergewissern lassen hat.

Ein Donaufloß ist mit etwa einem Dutzend Leuten besetzt, von denen die meisten an den neun Ruderschiffen auf dem rückwärtigen Teil des Floßes die hölzernen Fichtenzölcher bedienen haben.

Sie sind in Au an der Donau, dem Floßerdörchen, zu Hause, aber in vielen Fällen in Stadt-Baura an der Traun, gegenüber dem Stift Lambach, beheimatet.

Der „Herr“ spendiert

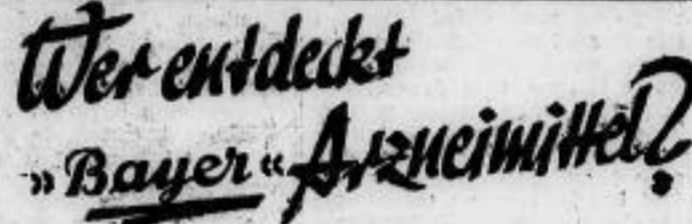
Rauführer und Floßer stehen meist im Dienste eines großen Goldhändlers, der oft mittäglich und von den Floßern einfach und bündig „Herr“ genannt wird.

Der „Herr“ läßt sich nicht lumpen. Der Bierkrug, der auf einem eigens eingerichteten Ständer neben den Ruderschiffen steht, wird nicht leer, und der Koch, ein Floßer, der die Kochkunst auszeichnet, macht Gulasch mit Raderln, wie es die böhmische Bauernschicht nicht vollkommener versteht.

4. Erzgebirgisches Streifzügen. Am 28. Juni findet das 4. Erzgebirgische Streifzügen des Heimatwerkes Sachsen im Kaufmännischen Vereinshaus in Chemnitz statt.

Einsetzung des Verdienstes mit UdSSR. Der Brief- und Paketdienst mit UdSSR, einschließlich Litauen, Letland und Estland ist eingestellt worden.

Monatsbeiträge für deutsche Kriegsgefangene. Auf Bitten des Deutschen Roten Kreuzes ist von maßgebender Seite beschlossen worden, daß alle deutschen Kriegsgefangenen Monatsbeiträge von 25 RM zur Bekämpfung kleiner Bedürfnisse erhalten.



Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden.



Stunden der Verschaulichheit

Eine Floßfahrt auf der Donau ist schön, mag auch das Landschaftsbild nicht überall so reizvoll wie in dem großartigen Strudengau oder der lieblichen Wachau sein.

Sin und wieder taucht in der Ferne ein Schiff auf. Da nimmt der Rauführer eine kleine Signalfiage auf langer Stange und winkt mit ihr. Das Schiff antwortet auf dieselbe Weise.

Wien ist für die Floßer kaum mehr als eine andere Stelle der Uferlandschaft. Sie landen hier nicht, sie fahren vorbei. Erst in Mannsdorf bei Fischamend ist ihr zweiter Landungsplatz auf ihrer Fahrt nach Budapest.

Seltene Grußformen

In allen Ländern sind die Grußformen der Menschen verschieden. Besonders eigenartig sind die Formen der Ehrerbietung, die sich bei den harnischen Eingeborenen erhalten haben.

Geschwindigkeit im Augen

Jeder weiß, daß sich die Pupille des menschlichen Auges zusammenzieht und erweitert. Bei Belichtung des Auges erfolgt als Reflex eine Verengung, ebenso, wenn sich das Auge auf die Nähe einstellt.

